

L00696 Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 9. 7. 1897

ISCHL, RUDOLFSHÖHE 9. 7. 97

Verehrtester Herr Brandes,

hier fällt mir ein Zeitungsblatt in die Hand, das von Ihrem Befinden schreibt, und aus dem ich nicht klug werde. Sie wissen, wie sehr wir Sie lieben (ich spreche noch  
5 im Namen einiger anderer Menschen), und ein Wort, das Sie mir schrieben, oder, wenn Sie wirklich noch leidend sind, mir schreiben ließen, brächte viel Beruhigung. Ist es viel verlangt, wenn ich Sie herzlich bitte, diese Zeilen nicht ganz ohne Antwort zu lassen?

Ich 'bin' eben im letzten Drittel Ihres SHAKESPEARE; langsam und mit einer tiefen Freude an dem wunderbaren Entwicklungsgang, den Sie erzählen und einer  
10 gleichen Freude an dem unvergleichlichen Erzähler, lese ich dieses schöne Buch. Was ich immer so sehr an Ihnen bewundere, hier ist es wieder: wenn Sie ein Werk erklären, steigt der Mensch auf, der es geschaffen; wenn Sie einen Menschen schildern, seine ganze Zeit, und ~~und~~ so kommt aus allem, was Sie geben, der Schein und  
15 das Tönen des Lebens über die, welche es fassen können. Vor ein paar Monaten haben Sie mich gefragt, wie mir Ihr SHAKESPEARE gefalle – so darf ich Ihnen das also sagen, ohne zudringlich zu scheinen. –

Ich hoffe sehr, gutes von Ihnen zu hören, und bald. Meine innigsten Wünsche sind um Sie. Ihr dankbarer  
Arthur Schnitzler.

© Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1261 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »8. Schnitzler«

☞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S. 63.

<sup>3</sup> *Zeitungsblatt*] Eine entsprechende Meldung über eine »ungünstige Wendung« einer Lungenentzündung findet sich etwa in der *Agramer Zeitung* vom 9. 7. 1897 (Jg. 72, Nr. 154, S. 6).